gründete Behauptungen. So soll beispielsweise Moses bar Kepha III B 1, 1-16 »einer nicht bekannten Quelle« entstammen, während das folgende III B 1, 16-20 angeblich »mit Sicherheit vom Verfasser selbst stammen« muß (S. 696f.). Ein Grund wird nicht genannt. Diese Art des Vorgehens mindert natürlich den Wert der aus dem Textvergleich abgeleiteten »Redaktions-schematik« (S. 740/743). — Während Schlimme im Abschnitt über »die spezielle Disputationsmethodik des Moses bar Kepha« (S. 743/756) Selbstverständlichkeiten unnötig hervorhebt, kann er im noch verbleibenden Teil über »die Wirkungsgeschichte des Hexaameronkommentars« (S. 756/816) auf den Genesiskommentar des Dionysios bar Salibi, dessen Exzerptionstechnik er »als hochgradig mangelhaft und schlecht« (S. 812) bewertet, und auf das Meteorologie-Kompendium eines anonymen Kompilators hinweisen.

Eine sorgfältige Endredaktion der Arbeit hätte leicht manche Ungenauigkeit ausmerzen und richtige (z.B. Peschitta, Häresie, Häretiker, Chamäleon) bzw. einheitliche (Gregor – Gregorios, Basileios – Arius, Sabbath – Toledot, Exzerptionsmethodik – Exzerptionstechnik etc.) Schreibweise erzielen können. »Immer mehr immer weniger Sachverstand« (S. 38) und »eine raffend arbeitende ... Entfaltung« (S. 697) mag schlechter Stil sein; die Bezeichnung von Fehlertypik, Interpunktion, Tintenfarbe u.ä. als »besondere *schriftstellerische* Eigentümlichkeit des Schreibers« (S. 48) ist sachlich falsch. — Als Register ist leider nur ein »Verzeichnis der Bibelstellen (der Übersetzung)« (S. 881/886) angefügt.

Winfried Cramer

Vetera Christianorum 15 (1978), Fasz. 1 und 2, hrsg. v. Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università degli Studi, Bari, 441 S.

Antonio Quacquarelli, *La società cristologica prima di Costantino e i riflessi nelle figurative* (Quaderni di Vetera Christianorum, 13), Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università di Bari, 1978, 177 S.

Vom 15. Jahrgang der Zeitschrift *Vetera Christianorum* ist für die Leser des OrChr besonders die ausführliche koptische Chronik von Tito Orlandi und G. Mantovani zu erwähnen: *Studi Copti, n. 1* (S. 117-135) und *Studi Copti, n. 2* (S. 393-404). Außerdem sind hervorzuheben: Maria Pia Ciccarese, *Un testo gnostico confutato da Agostino* (S. 23-44) über Augustins *Contra adversarium Legis et Prophetarum* (= *Clavis patrum latinorum*, Nr. 326); Mario Girardi, »*Semplicità*« e ortodossia nel dibattito antiariano di Basilio di Cesarea: la raffigurazione dell'eretico (S. 51-74) über das Bild des Ketzers bei Basileios van Kaisareia; Antonella Campagnano, *Monaci egiziani fra V e VI secolo* (S. 223-246), in welcher Studie aus den weit zerstreuten Fragmenten der Bibliothek des Weißen Klosters die koptischen Biographien und Enkomien von Moses von Belliana, Matthäus dem Armen, Manasses und Abraham von Pbau rekonstruiert werden; José Pablo Martín, *Espíritu y dualismo de espíritus en el Pastor de Hermas y su relación con el judaísmo* (S. 295-345) über die Pneumatologie im Pastor Hermae. Die übrigen Beiträge befassen sich mit der lateinischen Patristik und der christlichen Archäologie. Ausführliche Rezensionen beschließen die beiden Faszikel.

A. Quacquarelli, der schon seit Jahren mit Arbeiten über altchristliche Rhetorik, Literatur, Ikonographie usw. hervorgetreten ist (siehe zuletzt OrChr 59 [1975] 197), untersucht im 13. Band der Quaderni di Vetera Christianorum die Bedeutung der Person Christi für das sozial-ökonomische Leben der Christen in den drei ersten Jahrhunderten. Er bringt die Ergebnisse der Philologie, der Liturgik, der Theologie, der Archäologie und der Ikonographie zusammen und behandelt im Einzelnen die Stelle des Arbeiters, die Regel der Katechumenen, die christologischen Präfigurationen in der Ikonographie, die Stelle des Künstlers, die Ent-

wicklung von *domus ecclesiae* zum Kultgebäude, Arbeit und Diakonat, Taufe, Begräbnisstätten und Totengräber, Klerus und Volk, den »Liebeskommunismus« von Act. 4,32, und die kosmische Funktion der Arbeit und des Besitzes.

Adelbert Davids

Gerhard May, *Schöpfung aus dem Nichts. Die Entstehung der Lehre von der creatio ex nihilo* (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, 48). Walter de Gruyter, Berlin-New York 1978, XII + 196 S.

Im hellenistischen Judentum und in der frühesten christlichen Literatur ist es nicht zu einer philosophischen Auseinandersetzung mit der griechischen Tradition über den Anfang der Welt gekommen. Im besonderen kommt Texten wie 2 Makk. 7, 28; Röm. 4, 17; Hebr. 11, 3; Hermas I, 6 (vis. I, 1, 6) und einzelnen Aussagen des Philon von Alexandria nicht jene Bedeutung zu, die ihnen oft in dogmatischen Darstellungen über die Schöpfung beigelegt wird. Erst in der ersten Hälfte des 2. Jh. hat der Gnostizismus sich intensiv mit der Kosmologie auseinandergesetzt: Basileides, einer der grossen gnostischen Systembildner, hat die Lehre von der Schöpfung aus dem Nichts geprägt, während auch bei Markion und bei den Valentinianern nicht von einer Schöpfung als von einer Gestaltung einer präexistenten Materie die Rede ist. Der Apologet Justinus stellt um die Mitte des 2. Jh. die platonisch gedachte Weltbildung ἐξ ἀμόρφου ὕλης (Apol. I, 10, 1, Goodspeed S. 31) noch bedenkenlos neben den Schöpfungsbericht der Genesis. Aber im anti-häretischen Werk des Eirenaios sind die Weichen gestellt: statt von einer platonischen Kosmologie ist christlich von einer Schöpfung aus dem Nichts zu reden. Diese Zusammenhänge werden von G. Mai in seiner Münchener Habilitationsschrift *Schöpfung aus dem Nichts* untersucht. Gewiss, die Idee des ziemlich späten Ursprungs der Lehre von der creatio ex nihilo ist, wie Mai selbst im Vorwort hervorhebt, nicht neu, aber noch nie wurde in diesbezüglichen Studien die Lehre der Gnosis so nachdrücklich und übersichtlich miteinbezogen. Das ist schnell festzustellen, wenn man ältere Arbeiten zum Thema konsultiert. Davon hätte Mai noch erwähnen können: Cl. Tresmontant, *La métaphysique du christianisme et la naissance de la philosophie chrétienne*, Paris 1961, bes. S. 89ff., und Y.-M. J. Congar, *Le thème de Dieu-Créateur et les explications de l'Hexaméron dans la tradition chrétienne*, in: *L'homme devant Dieu. Mélanges offerts au Père Henri de Lubac, I: Exégèse et patristique* (Théologie 56), Paris 1963, S. 189-222.

Verschiedene Indizien scheinen auf Antiocheia als Entstehungsort der Lehre der creatio ex nihilo hinzuweisen. Zu nennen sind da die Constitutiones apostolicae (Mai, S. 22; 78), Basileides (Mai, S. 160: »Basileides [...] kam wahrscheinlich aus Antiochien«; vgl. S. 55: »Er [Basileides] scheint von der älteren syrischen Gnosis ausgegangen zu sein«; aber in der Anm. 56 auf S. 55 nimmt Mai Stellung gegen Epiphanius' explizite Behauptung, Basileides käme aus Antiocheia, und auf S. 78 gibt Mai zu, daß Basileides' antiochenische Herkunft nicht über allen Zweifel erhaben ist. Eirenaios sagt in Adv. haer. I, 24, 1, Harvey I, S. 196, daß Saturnilos aus Antiocheia und Basileides Nachfolger des Simon und des Menandros waren und daß »der erste [Saturnilos] in Syrien, der zweite [Basileides] in Alexandria« lehrte), die Lehre von der ungeschaffenen Materie als Grund des Übels, wie sie von Hermogenes wahrscheinlich schon zu Antiocheia vertreten wurde (Mai, S. 142), und schließlich die Reaktion des Apologeten Theophilus von Antiocheia auf diese Lehre (Mai, S. 159ff.). Die einzelnen Bemerkungen, die nun folgen, werden kaum die gediegene und reichlich dokumentierte Studie von Mai beeinträchtigen, zumal einiges nicht so sehr Mai's Buch als die von ihm benutzten Quellen betrifft.

Es wäre angebracht, bei den Verweisen auf die Fragmente des Valentinus (bes. S. 86ff.) jeweils auch deren Nummer anzugeben. Die meisten Texte sind leicht zugänglich in